

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880

8.7.1880 (No. 157)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1027105](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1027105)

Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2,10 Mark incl. Postaufschlag gegen Vorauszahlung.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:



und Anzeigen.

Koonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureau entgegen und wird die viergespaltene Cor pus-Zeil oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Schwasser: 1^o V. 1^o N.

N^o 157.

Donnerstag, den 8. Juli.

1880.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Juli. Se. Majestät der Kaiser und Königin erfreut sich, wie wir aus Bad Ems erfahren, des besten Wohlbefindens und setzt auch den Kurgebrauch mit Erfolg fort. Gestern Vormittag nahm Allerhöchstersehrselbe die regelmäßigen Vorträge entgegen und unternahm später eine Spazierfahrt. — Zum Diner hatten der Fürst Milan von Serbien mit seinen militärischen Begleitern, Oberst Katargi und Major Simonowitsch, sowie der Sekretair Joffitsch, der Kriegsminister General der Infanterie v. Kameke nebst Adjutant, der kaiserlich russische General der Infanterie v. Krüdener, der russische Generalmajor Graf Orlow, der russische Kammerherr v. Davidow, Graf zu Solms-Baruth-Rittschdorf und Baron Tnyll van Seroskerken u. Einladungen erhalten.

Nach heute Mittags eingegangenen Telegramm wohnte Se. Majestät der Kaiser gestern Abend mit dem Fürsten Milan von Serbien der Vorstellung im Theater bei. Zu dem heutigen Diner bei Sr. Majestät sind Einladungen an das Offiziercorps des Königs-Husaren-Regiment ergangen.

Der Kaiser wird voraussichtlich am 10. d. Ems verlassen, sich nach der Mainau begeben, dort einige Tage verbleiben und dann wie alljährlich nach Wildbad Gastein reisen; dort treffen voraussichtlich Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph zusammen.

Se. königl. Hoheit der Prinz Karl stattete gestern Nachmittag Ihrer königl. Hoheit der Frau Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, welche um 4 Uhr von hier nach Schwerin weiterreiste, im hiesigen königlichen Schlosse einen Besuch ab und kehrte alsdann Abends nach Schlosse Glinke bei Potsdam zurück.

Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, General-Feldmarschall Frhr. v. Martuffel, hat, dem Verneh-

men nach, von Topper kommend, auf der Rückreise nach Straßburg gestern Berlin passiert.

Der kaiserlich königlich österreichisch-ungarische Gesandte am königlich sächsischen Hofe Graf Wolkenstein hat gestern Berlin wieder verlassen und sich nach Wien begeben.

Die Tscherkessenfürsten Peter und Georg Gri-finkly, sowie der kaiserlich russische Geheime Rath v. Andraut sind aus Rußland hier eingetroffen und haben im Hotel Royal Wohnung genommen. Eben-dasselbst ist auch der kaiserlich königl. österreichisch-ungarische Botschaftssekretair Hippich, von Wien kommend, abgestiegen.

Der zum kaiserlichen Ministerresidenten und Generalconsul für die Vereinigten Staaten von Co-lumbien ernannte seitherige Generalconsul von Shanghai, Lueder, ist in Bogota eingetroffen und hat die Ge-schäfte der dortigen kaiserlichen Mission übernommen.

Der „Nationalzeitung“ zufolge sagte der Papst kürzlich einem römischen Prälaten, die Vorsehung habe ihm in den gegenwärtigen schweren Leiden der Kirche in Frankreich und Belgien einen mächtigen Trost in dem neuen preussischen Kirchengesetze gewährt, welches die Kirche für alle Widerwärtigkeiten entschädigen werde.

Im Ministerium des Innern bereitet man sich auf sehr umfassende Arbeiten für die nächste Landtags-sesssion vor. Auf Grund der angenommenen Verwal-tungsgesetze soll die Reform der inneren Verwaltung nun schnell weitere Dimensionen annehmen. Der Mi-nister, heißt es, werde nicht nur die di-smal uner-ledigten Entwürfe wieder, sondern auch weitere Orga-nisationsgesetze einbringen.

Se. Majestät der Kaiser haben im Namen des Reiches den Ministerialrath Schneegans zum Consul in Messina zu ernennen geruht.

Se. Majestät der Kaiser und König haben Allerhöchstdigst geruht: im Einverständnis des Reichs-

kanzlers mit der allgemeinen Stellvertretung desselben, nach Maßgabe des Gesetzes vom 17. März 1878, für die Dauer der Abwesenheit des Vcepräsidenten des Staatsministeriums Grafen zu Stolberg-Bernigerode von Berlin, den derzeitigen Vorstand des Auswärtigen Amtes, kaiserlichen Botschafter Fürsten von Hohenlohe-Schillingfürst zu beauftragen.

Dem Friedenswerke der Berliner Conferenz ist die Einberufung der Armeereserven in Griechenland und angeblich auch in der Türkei gefolgt. Wenigstens bringt die „N. Fr. Presse“, deren Turkophilie alle Krisen überstanden hat, eine bezügliche Meldung aus Konstantinopel. Wenn indessen, wie behauptet wird, die Albanesen über 100,000 Mann verfügen, so sind die türkischen Rüstungen im Grunde überflüssig. Sie sind es freilich auch schon deshalb, weil die Griechen auf eigene Faust sich nicht auf kriegerische Unternehmungen einlassen werden. Wird doch jetzt schon aus Athen gemeldet, wenn die Pforte den Conferenzbeschluss ablehne, werde Griechenland sich bei den Großmächten Rath holen!

Dem „Westf. Merkur“ zufolge hätte der Kaiser einem hohen Staatsbeamten (Herrn v. Puttkamer?) erklärt, ohne die Anwesenheit des kirchlichen Oberen (d. h. des Erzbischofs Melchers) werde er an dem Kölner Domfeste nicht theilnehmen. Sollte sich diese Angabe als thatsächlich richtig herausstellen, so würde damit allerdings ein nicht mehr mißzuverstehendes Commentar zu der eigentlichen Bedeutung des Art. 4 der kirchenpolitischen Vorlage geliefert sein.

Von der mit so großer Anerkennung aufgenommene, von dem Bureaudirector des Abgeordnetenhause, Geh. Rath Kleinmiedt, veranstalteten Zusammenstellung der kirchenpolitischen Gesetze wird die Hofbuchdruckerei von W. Möser in Berlin eine neue Ausgabe veranstalten. Dieselbe wird auch das soeben vom Landtage vereinbarte Gesetz, betreffend Änderungen

Begraben und auferstanden.

Kriminal-Novelle von E. Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Helene verließ sie mit einem tiefen Seufzer und ging langsamer als gewöhnlich in die Weinstube, wo Onkel Jan in seinem Behn-uhl saß und schon selber die Nachrichten studirte.

Als Helene eintrat, verließ Mamsell Fortmann mit heuchlerischer Freundlichkeit die Stube. Onkel Jan blickte gar nicht auf, erwiderte auch nicht ihren Gruß. Das regte des jungen Mädchens Stolz auf, da sie sich keiner Schuld bewußt war.

Soll ich vorlesen, Onkel? fragte sie ruhig. Ja, Du kannst mir etwas vorlesen, versetzte der finstere Mann nach einer Weile, indem er die Nachrichten auf den Tisch legte und sich kerkzengerade aufsetzte, ein sicheres Zeichen, daß Sturm im Anzuge war, hier dieses Schriftzeug lies mal, ich kann nicht recht klug daraus werden.

Es waren Theodors Briefe und ihre eigene Antwort, welche der Onkel ihr hinreichte, und dieser Anblick, anstatt sie muthlos und angstvoll zu machen, rief ihren ganzen Unwillen über eine solche Niederträchtigkeit hervor.

Ah, die gestohlenen Briefe, rief sie mit blitzenden Augen, und ihre ganze Gestalt hob sich höher, so werden Sie auch den Dieb kennen, Onkel!

Und wenn ich der Dieb selber wäre? sprach dieser langsam und drohend.

Einer solchen Schlechtigkeit ist der Bruder meiner Mutter nicht fähig, versetzte Helene fest, nein, Onkel, nicht Sie, Mamsell Fortmann ist die Diebin, welche sich nicht entblödet, um ihre klägliche Existenz zu sichern,

sich zu einer strafbaren Handlung zu erniedrigen. — Onkel Jan wurde blaß und roth in einer Minute. Wohl fühlte er das Niedrige und Strafbare dieser Handlung, und das kühne Auftreten seiner Nichte war nahe daran, ihn zu versöhnen, gegen die Urheberin die Waffe zu kehren. Doch ein Blick auf die unglücklichen Briefe rief auch urplötzlich ihren ganzen Inhalt und damit den alten, giftigen Jörn zurück.

Greifere Dich nicht unnöthig, sagte er mit harter, rauher Stimme, kannst bei mir Deine Theaterkünste sparen. Die Mamsell Fortmann lasse nur aus dem Spiele, obgleich der Taugenichts, der Bagabond, mich schon mit ihr zusammen in der Hölle schmoren läßt und Du mit sammt der Trina sie aus meinem Hause vertreiben wollest, — damit er wieder zurückkehren und den Onkel Brummbar mit irgend einem Drachen zusammenschmieden kann. O, der Herrgott ist doch auch immer gerecht, daß er das falsche Spiel zur rechten Zeit aufdeckt.

Onkel! rief Helene traurig, versündigen Sie sich nicht an dem Namen Gottes, — er sei mein Zeuge, daß wir an kein falsches Spiel gedacht. Ich will Theodor nicht entschuldigen, daß er in seinem Brief so viel Ungehöriges geschrieben! — er durste das, trotz der Ungerechtigkeit, welche Sie gegen ihn begangen, nicht thun. Und auch das habe ich in meiner Antwort ihm ernst vorgehalten, oder sollte Mamsell Fortmann es überschlagen haben?

Schweig mit der Fortmann, — sie bleibt und du gehst, — das ist mein letztes Wort!

Onkel Jan war aufgesprungen und lief wild in der Stube auf und ab.

Kannst Dem Bagabonden nachlaufen, schrie er, mit den Armen umherjerkend, bin freilich Dein Vor-

mund, kann aber Dir Freiheit und Reisegeld oben in den Kauf geben. — Geh so weit die Füße Dich tragen wollen, daß ich nur im Leben von Euch nichts mehr höre und sehe.

Ich werde dieses Haus verlassen, wo meine Mutter geboren, wo ihre Wiege stand, sprach Helene mit feierlicher Stimme, ich verzeihe Ihnen, Onkel Jan, möge die Stunde niemals kommen, wo das Gewissen lauter spricht und die Reue Sie ganz einsam findet.

Rasch verließ sie die Stube, um sich zu der alten Trina in die Küche zu begeben, welche mit unsäglicher Angst des Ausganges harrrte.

Es ist Alles verloren, Trina! sagte Helene bleich und tonlos, der böse Feind hat gesiegt, ich muß den Wanderstab hinaussetzen wie Theodor.

Dann will ich doch noch erst einmal mit ihm reden, versetzte die Alte fest, Diebe und Spione behält er im Hause und die eigenen Kinder — denn Ihr seid die leiblichen Kinder in des Großvaters Hause — jagt er in die Fremde hinaus. Mag er auch mich fortjagen — meinetwegen — aber die Wahrheit soll und muß er hören.

Daß das, Du alte, treue Seele! sprach Helene traurig. Es würde das Unglück nur vergrößern und Dich in Deinem Alter noch in Noth und Elend stürzen. Du kennst Onkel Jan mit seinem starren Kopfe, er giebt nicht nach und sollte er Dich mit aus dem Hause jagen. — Willst Du der Fortmann einen Gefallen thun? Trina nickte feufzend, sie kannte den Onkel Jan ja von Kindesbeinen an und wußte, daß kein Zureden, keine Wahrheit bei ihm durchdrang. Ja, das kluge Kind hatte Recht, sie durste dem Drachen das Feld nicht einräumen, dann hatten die armen Waisen ja nicht die geringste Hoffnung mehr,

der kirchenpolitischen Gesetze, dessen Publication vor-
ausichtlich binnen Kurzem erfolgen wird, und zugleich
zweckmäßige Hinweise zur Erleichterung der Information
enthalten. Die Zusammenstellung kommt sicher einem
dringenden Bedürfnisse entgegen. Sie ist durch alle
Buchhandlungen zu beziehen.

In Bundesrathskreisen hat es nicht wenig
Bewunderung erregt, daß die preussische Regierung im
Hinblick auf ihre bisherige Haltung sich für den vom
Reichstage beschlossenen Gesetzentwurf, betreffend die
Beschränkung der Theaterfreiheit, erklärt hat. Bis auf
die letzte Zeit haben nämlich die Commissarien der
Reichsregierung in der betreffenden Reichstagscommission
stets betont, daß die Angelegenheit noch nicht spruch-
reif sei, und übrigens auch von keiner Bundesregierung
ein Antrag auf Aenderung der Theater-Gesetzgebung
gestellt worden sei. Man hört jedoch, daß das preu-
sische Cultusministerium sich ganz entschieden für eine
weitgehende Beschränkung der Theaterfreiheit ausge-
sprochen habe. Dagegen bestätigt es sich, daß der
Herzog von Meiningen seinen Bevollmächtigten im
Bundesrathe persönlich instruirte, gegen diesen Gesetz-
entwurf zu stimmen.

Ausland.

Paris, 6. Juli. Wie der „Voltaire“ wissen will,
würden Ende der Woche die Märzdecrete in Bezug auf
die Niederlassungen der Franziskaner, Kapuziner, Eudisten
und Oblaten zur Ausführung gebracht werden.

Der Minister des Innern hat dem Ausschuss
der Deputirtenkammer für die Amnestievorlage erklärt,
die Regierung würde keinen Gegenentwurf einbringen,
sondern der Kammer vollständig freie Hand lassen; er
empfiehlt indessen für eine Verständigung das von dem
Senat angenommene Amendement Bozerian. Im Senat
beantragte Duffer, den Gesetzentwurf, wonach Versamm-
lungen zur Feier gottesdienstlicher Gebräuche gestattet sein
sollen, auf die Tagesordnung zu stellen, was aber nach
kurzer Debatte abgelehnt wurde.

London, 6. Juli. Unterhaus. Wolff wird am
Donnerstag anfragen, ob mit den fremden Regierungen
betreffs eventueller Zwangsmaßregeln gegen die Türkei
verhandelt worden sei.

Der König von Griechenland ist gestern von
hier abgereist. — Der „Standard“ meldet aus Zanarba (?),
die Ruhe in Haifa sei wieder hergestellt.

Nach einer Depesche aus Bournemouth ist der
Nordd. Lloyd-Dampfer „Main“, am 26. Juni von New-
york abgegangen, in der Nähe des Shambles Leucht-
schiffes gestrandet. Man erwartet jedoch, daß der Dampfer
bei eintretender Fluth wieder flott werden wird.

Kopenhagen, 3. Juli. Das Folkething hat
gestern das ganze Heergesetz nach dem Antrage Bergs
mit 57 gegen 36 Stimmen angenommen und so wieder
an das Landsting geschickt. Die Möglichkeit liegt jetzt
wenigstens vor, daß in einem gemeinsamen Ausschusse
beider Thinge eine Verständigung erzielt wird.

Petersburg, 6. Juli. Der „Russische Inva-
lide“ erklärt von autorisierter Seite die Meldung der
„Times“ von einem Zusammenstoß zwischen russischen
und chinesischen Truppen für vollständig unbegründet
und sogar der Sachlage nicht entsprechend.

auch nur einen kleinen Theil von dem reichen Erben
zu retten, ein Erbe, zu welchem sie doch nur allein
auf Erden berechtigt waren.

Und Du willst wirklich fort? forschte sie leise.
Muß ich nicht? er hat mir die Thür gezeigt.
Und wohin denn, Kind, um des Himmels willen,
was soll daraus werden?

Ich werde bei alten Bekannten wohl ein vor-
läufiges Unterkommen finden, bis sich mir eine andere
anständige Stellung bietet.

Trina war völlig außer sich, sie hätte die Fort-
mann mit kaltem Blute umbringen mögen. Doch was
half's, das Schwerste mußte ertragen werden, blieb sie
doch nur immer die Magd im Hause, welche zu schweigen
und zu gehorchen hatte. Etwas mußte aber doch für
das arme verstoßene Kind geschehen; Trina begab sich
zu einer den seligen Großeltern früher sehr befreun-
deten Familie und theilte derselben das Nothwendigste
in Bezug auf den Conflict zwischen Helene und dem
Onkel Jan mit. Die alten, wirklich braven Leute
zögerten hierauf nicht einen Augenblick, der armen,
verstoßenen und verlassenen Waise ein Asyl anzubieten,
und so verließ das junge Mädchen noch an demselben
Tage, von den Segenswünschen und Thränen der
alten Trina begleitet, das ungasliche Haus des Onkels,
um, wenigstens für den Augenblick, das Anerbieten
jener wackeren Familie anzunehmen.

Onkel Jan war ausgegangen, und als er am
Mittag heimkehrte und von Mamsell Fortmann das
Geschehene erfuhr, sagte er auch nicht ein einziges
Wort, rührte aber auch, was vielleicht in seinem Leben
noch nicht vorgekommen, bei Tisch keine Speise an.

Das Gewissen schien sich zu regen und die kalte
Ruhe des finsternen Mannes zu verweichen.

— Die „Turkessische Zeitung“ vom 1. Juli meldet
gerüchweise, die Chinesen erwarten in Kaschgar Engländer,
deren Absichten und Anzahl noch unbekannt sei. Die
Chinesen engagirten 6000 Leute vom Sartenstamme zum
Wegbau. Am dritten Tage nach ihrem Verlassen von
Kaschgar wurden diese Leute zwangsweise zu chinesischen
Soldaten gepreßt und sofort in Uniform gesteckt. So
berichten Augenzeugen, welche als Verwandte den Sarten
Geleit gaben.

Athen, 5. Juli. Nach hierher gelangten Nach-
richten dürfte die Ueberreichung der Collectionnote der
Conferenzmächte am 16. d. M. erfolgen.

Newyork, 4. Juli. Die Fregatte Tennessee
geht nach Westindien, um, wie man glaubt, die Umstände
zu untersuchen, unter welchen ein spanisches Kriegsschiff
bei Cuba die amerikanischen Schooner Ella A. Merritt
und Eunice P. Newcomb beschossen hat. — Laut Tele-
gramms von Newfoundland ist der Dampfer F. W. Harris
aus Cardiff auf der Reise von Montreal am 1. d. M.
während eines dichten Nebels am Nordcap von Chance
Cove gescheitert und gänzlich zu Grunde gegangen.
Passagiere und Mannschaften wurden gerettet und nach
St. Johns gebracht.

Rio de Janeiro, 5. Jul. Aus Buenos Aires
wird hierher gemeldet, daß in Folge eines Abkommens die
Zufuhr von Lebensmitteln in die Stadt gestattet worden
sei, die Nationaltruppen sich zurückzogen und die Pro-
vincialtruppen aufgelöst worden seien.

Marine.

Kiel, 6. Juli. Die Glatdeckscorvette „Nympe“,
Commandant Corvettenkapitän Schröder, traf am
4. d. M. auf der Rhede von Colberg ein und setzte
am 5. Juli die Reise nach Kiel fort. Die ausgedienten
Mannschaften sämtlicher Marinetheile sowie die zur
Disposition der Marinetheile zu beurlaubenden Mann-
schaften, welche sich an Land befinden, werden am
11. September d. J., die an Bord der Schulschiffe
befindlichen bezüglichen Mannschaften 3 Tage nach
stattgehabter Inpizirung der Schiffe, diejenigen der
Vermessungsfahrzeuge 3 Tage nach Eintreffen im
Hafen behufs Außerdienststellung (vor dem 30. Sep-
tember d. J.), die an Bord der Schiffe des Panzer-
geschwaders befindlichen bezüglichen Mannschaften am
3. Tage nach Eintreffen der Schiffe in den Häfen zu
Kiel und Wilhelmshaven entlassen werden.

Kofales.

Wilhelmshaven, 7. Juli. Das Schützenfest
ist vorüber. Wenn man von den beiden ersten Fest-
tagen sagen konnte, daß der Besuch ein zahlreicher
war, so war dies gestern, am dritten Festtage, ganz
besonders der Fall. Ununterbrochen strömten Massen
von Menschen nach dem Schützenplatze, um den letzten
Festtag mitzufeiern. Auch der Chef der Marinestation
der Nordsee, Herr Contr.-Admiral Berger, war mit
seiner Familie und in Begleitung von zwei Adjutanten
auf dem Festplatze erschienen, um vorerst dem Concert
im Schützenzelt beizuwohnen, woselbst er von der Vor-
standschaft empfangen wurde. Hierauf befah sich der
Herr Admiral in Begleitung der Vorstandschaft die
Schießhalle und die Schießstände und sprach sich sehr

Helene war ein energisches Mädchen, der frühe
Verlust ihrer Eltern hatte sie selbstständig und ent-
schlossen gemacht. Sie liebte es nicht, die Zeit mit
nuglosem Grübeln oder langweiligen Klagen zu ver-
geuden; — klar überschaute sie bereits in der nächsten
Stunde ihre Lage und faßte darnach einen kurzen,
raschen Entschluß.

Sie schrieb an Theodor und theilte ihm Alles
mit. Vielleicht fände sich in jener Residenz, seinem
jetzigen Aufenthaltsorte, irgend eine günstige Stellung
für sie als Erzieherin, Gesellschafterin &c.

Helene brauchte nicht lange auf Antwort zu warten.
Nach acht Tagen war ein Brief von Theodor in ihren
Händen. Er jubelte, daß Alles so gekommen und
dankte ihr aus voller Seele für ihr Vertrauen, dem er
auch sogleich nach besten Kräften entsprochen habe.
Eine Stelle als Gesellschafterin der Baronin von
Eulensee könne sie schon in den nächsten Wochen an-
treten. Mit ihm unter ein und demselben Dache, da
die Dame im selben Hause wohnte, welche Seligkeit
für den armen verlassenem Dichter!

So kam Helene Körner nach der fremden Residenz
in eine Stellung, welche, wie wir bereits anfangs ge-
sehen, für sie bald zur unerträglichen Fessel werden mußte.

Sechstes Kapitel.

Geheimnißvolle Akten.
Wochen waren seit jener Schreckensnacht in der
Residenz vergangen. Die Commerzienrätthin Eulensee
schliefe längst den ewigen Schlaf im Schooß der Erde,
wo sie niemand mehr zu quälen vermochte.

Die Obligation von zehntausend Thalern, welche
auf so unerklärliche Weise verschwunden oder geraubt
war, hatte sich bislang nicht wieder vorgefunden.

Wo war dieselbe geblieben? — wo war der Dieb?

aner kennend über die Einrichtung derselben, wie über
haupt über das treffliche Arrangement des Festes aus-
Nach einem Rundgange auf dem Festplatze begab sich
derselbe wieder nach der Stadt zurück. An dem
um 2 Uhr Nachmittags stattfindenden Ausmarsche
hatten sich die Mitglieder ziemlich zahlreich betheiligt
und begann nach Ankunft derselben auf dem Festplatze
das Prämienschießen, welches um 6 Uhr sein Ende
erreichte und bei dem nachfolgende Herren Prämien
erhielten:

- Standsscheibe Nr. 5 (Schießen aus freier Hand):
1. Pr.: ein f. Regenschirm, err. von Hrn.
 2. " eine Steppdecke " "
 3. " ein Paar f. Klumentöpfe " Behm
 4. " eine Garn. Manschetten. " Kraus
 5. " ein Kuchen-Service " Brohm
 6. " ein chinef. Tabak-kasten " Zwilling
 7. " eine Tischdecke " Hübner
 8. " ein Taschmesser " Schick
 9. " ein gold. Medaillon " Ziegler
 10. " eine Kuchenform " Weidner

- Standsscheibe Nr. 6 (Schießen mit Auflegen):
1. Pr.: eine Reijedecke, err. v. Hrn. Zwilling
 2. " eine Tischdecke " Kraus
 3. " eine Tischdecke " Kraus
 4. " 1/2 Dgd. Messer u. Gabeln " Weidner
 5. " ein Biqueur-Service " Brohm
 6. " 1/2 Dgd. Handtücher " Kraus
 7. " ein Satz div. Porz.-Teller " Hübner
 8. " 1/2 Dgd. Schloßfel " Brohm
 9. " eine Tischdecke " Weidner
 10. " ein emailirter Kochtopf " Hübner

Der Schützenball nahm wie an den beiden
Tagen um 8 Uhr Abends seinen Anfang und war
so zahlreich besucht, daß die Festhalle die Theilnehmer
kaum alle zu fassen vermochte. Erst in vorgedachter
Morgensunde erreichte der Ball und damit das Schützen-
fest sein Ende.

Wenn wir noch einen kurzen Rückblick auf die
Fest werfen, so können wir nicht anders, als sowohl
das Arrangement wie auch die Ausführung in allen
ihren einzelnen Theilen als eine sehr gelungene zu
bezeichnen und gebührt hiesfür ganz besonderer Dank
der Vorstandschaft, dem Vergnü.ungs-Comite und der
Schieß-Commission. Dieselben haben weder Zeit noch
Mühe gescheut, das Fest zu einem glänzenden zu ge-
stalten. Wir wünschen dem Verein ein ferneres gutes
Gedeihen und häufige Wiederkehr so froh verlebter
Festtage.

Wilhelmshaven, 7. Juli. Das Zustellungs-
wesen in Gerichtssachen wird in vorausichtlich nächster
zu langer Zeit den Gerichtsvollziehern abgenommen
werden und wieder in die Hände der Gerichte selbst
übergehen. Bekanntlich beträgt die Gebühr für die
Stellung eines Schriftstückes 70—80 Pfg., gegen früher
5—20 Pfg., wobei noch hervorzuheben ist, daß die
letzten genannten Beträge durch das Kostenparquett
als gedeckt angenommen wurden, während jetzt die
Parteien diese Zustellungsgebühren noch besonders zu
bezahlen haben. Die unverhältnismäßige Höhe der
selben hat schon zu vielen Beschwerden Veranlassung
gegeben, welche aber, weil deren Ursachen lediglich

Die Untersuchung über den Diebstahl war lang-
eingeleitet, und obgleich der Polizeibeamte, welcher
scharf das unruhige Inquiriren des Arztes bei dem
Anblick der Sterbenden beobachtete, Anzeige davon
gemacht und den Verdacht einer Vergiftung veranlaßt
hatte, so ließ man es doch auf das Zeugnis des ge-
sehenen Arztes hin einfach bei der Anklage auf Dieb-
stahl, und die Commerzienrätthin ohne weitere
Proceur beerdigen. Der maßlose Jorn und Schrecken,
die urplöbliche Alteration hatten Krämpfe und so den
Tod herbeigeführt.

Der Arzt hielt seinen wohl begründeten Verdacht
in tiefer Brust verschlossen. Hätte nicht diese furcht-
bare Anklage mit ihrer ganzen Riesenvucht sich an
die unglückliche Gesellschafterin wälzen müssen? Und
der alte Mann war von ihrer Unschuld, ihrer fieder-
losen Reinheit so fest überzeugt, wie von seiner eigenen
Schuldlosigkeit bei dieser dunklen unheimlichen Geschehnisse.

Als die Gewalt des Fiebers sich an der kräftigen
Natur der Kranken brach und den rastlosen Bemühungen
des Arztes endlich weichen mußte, war es Bergmann
wiederum, der mit mildem Troste ihr Alles mittheilte
und ihr Hoffnung in's Herz flöste. Er verheißte ihr
Nichts, und hatte die Gemüthung, eine klare und
offene Erzählung jenes schrecklichen Abends von ihr zu
hören.

Sie stand rein vor ihm von jedem Verdacht irgend
eines Verbrechens oder der Mithehlerschaft. — Was
Theodor allein der wirkliche Verbrecher? Lag Grausamkeit
dazu nicht nahe genug? Er wollte nach Amerika und
war doch, so viel man erfahren, mittellos; durfte er
ihm aber auch die Schuld an der Commerzienrätthin
jähem Tode beimeffen? — Welches Interesse hätte er
dabei leiten können? (Fortsetzung folgt.)

auf gegenseitigen Bestimmungen beruheten, sämtlich als unbegründet zurückgewiesen werden mußten. Dagegen sind zwischen der Justiz- und der Postbehörde Verhandlungen angeknüpft worden, die eine Wiederherstellung des früheren und bedeutend billigeren Verkehrs bezwecken.

Belfort, 7. Juli. Der Vorstand der Schulschicht Belfort erhielt unterm 25. v. M. ein Schreiben des Herrn Autenberg aus Bremen, worin derselbe für die neue Schule einen Bauplatz in Neubremen gratis anbietet. Dieses uneigennützigere Anerbieten erregt im Kreise des Schulvorstandes und des Schulausschusses sowie bei Allen, denen es bis jetzt bekannt wurde, die dankbarste Anerkennung und verdient gewiß auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden, wenn auch der Platz, als außerhalb der Schulschicht Belfort liegend, vielleicht nicht angenommen werden sollte. Wir sehen aber, daß es noch Leute gibt, die für das Wohl unserer Schulgemeinde gern ein Opfer bringen. Es ist nicht zu leugnen, daß die Erbauung Belforts ein Concurrenz-Unternehmen für die übrigen Grundbesitzer der Nachbarschaft war, und verdient die Schenkung des Herrn Autenberg um so größere Anerkennung.

Neuende, 7. Juli. Eine ziemlich große Strecke der Neuender Chaussee ist neu gepflastert, und zwar diesmal mit harten Feldsteinen. Es sollen, wie wir hören, auch ferner bei größeren Reparaturen ausschließlich nur Feldsteine benutzt werden, so daß die Klinkerschussel allmählich ganz verschwinden wird. Jetzt, nachdem die Pflasterung beendet, nimmt auch der Omnibus nach Hockstiel wieder seine Richtung über Neuende.

— Heute Morgen wurde in der Richtung nach Hedderwarden ein dicker Rauch bemerkt, so daß es unzweifelhaft erscheint, daß in der dortigen Gegend eine Feuersbrunst stattgefunden. Nähere Nachrichten fehlen noch.

Aus der Provinz und Umgegend.

Gmunden, 5. Juli. Aus Gmunden wird der Wiener „Neuen Fr. Presse“ berichtet: „An dem kleinen hannoverschen Hofe geht es jetzt recht still zu. Die Königin scheint durch die Vermählung der Prinzessin Friederike sehr verstimmt gewesen zu sein. Man hat es sonst immer sehr geliebt, sich von der Bevölkerung Gmunden's pompös empfangen zu lassen, während bei der heurigen Rückkunft der Königin aus Nizza jeder Empfang verboten war. Die Königin lebt jetzt auf der hochgelegenen Villa Thun ganz zurückgezogen. Sie blieb so ziemlich unsichtbar bis zur Ankunft ihrer Schwester, mit welcher sie nun wieder einige Male zu Wagen Spazierfahrten unternommen hat. Der Herzog von Cumberland ist seit der Abreise der Herzogin viel auf Jagden; er hat nämlich allmählich in der Umgegend von Gmunden große Jagdgebiete gepachtet. Alle ausgestrauten Gerüchte über in der Ehe entstandene Differenzen gehören jedenfalls in das Reich der Erfindungen; es war vielleicht eine längere Trennung vom ärztlichen Standpunkte aus geboten, da die Constitution der Herzogin eine sehr delicate ist.“

Norden, 5. Juli. Wie Landleute aus Westermoor dorf berichten, sind daselbst in letzter Nacht schwere Hagelschauer niedergefallen, welche namentlich an Gartenfrüchten bedeutenden Schaden anrichteten.

Melle, 5. Juli. Die Reichstagswahl ist zu Gunsten des Herrn von Arnswaldt ausgefallen, so daß eine Stichwahl zwischen diesem und Struckmann nicht erforderlich wird.

Osternburg. Die Frau des Händlers Sp. von hier, welche sich zur Schützenfestfeier nach Wilhelmshaven begeben, hatte dort das Unglück, sich mit kochendem Wasser zu verbrennen. Dieselbe nahm einen Topf mit heißem Wasser vom Feuer, ging damit einige Schritte rückwärts, ohne zu bemerken, daß hinter ihr

ein Gegenstand lag, über welchen sie fiel, so daß sich das heiße Wasser über Brust, Arme und Hals ergoß und sie mit großen Brandwunden bedeckt wurde; sie mußte sofort wieder nach Hause transportirt werden.

Jever. Zwei junge Taugenichtse, Söhne hiesiger Eltern, waren, wie die „J. N.“ berichten, dieser Tage in die Schune des Herrn D. hies. eingedrungen und hatten von den dort stehenden gefüllten Weinfässern eins angebohrt, so daß, ehe man den Bubenstreich bemerkte, bereits eine ansehnliche Quantität Wein weg-gelassen war.

Fürstenthum Birkenfeld. Wohin jugendlicher Leichtsin im Geldverschwendung öfters führt, zeigt uns derum ein trauriger Verfall, welcher sich vor einigen Tagen in Herrstein ereignete. Ein 16jähriger Bursche, der im Auftrage seines Vaters Geld einzog, nahm davon einen Theil an sich, verwendete dasselbe zu seinem Vergnügen und als ihm dafür vom Vater die verdiente Zurechtweisung zu Theil wurde, nahm er sich die Sache so zu Herzen, daß er Selbstmord durch Erhängen beging. Die Leiche wurde erst nach zwei Tagen im Walde aufgefunden.

Vermischtes.

— Durch Priesterfanatismus artete in einer russischen Dorfkirche der Sonntags-Gottesdienst in einen wüsten Erzeß aus. Der betreffende würdige Geistliche hatte für seine Kanzelrede den folgenden weihewollen Text gewählt: „Schmiere den Bauern mit Honig, er stinkt dennoch nach Theer!“ Der ehrenwerthe Vater ließ sich durch sein außergewöhnliches Thema zu solcher Hitze hinreißen, daß er mit den allerpopulärsten Ausdrücken um sich warf und sich schließlich in ein so marftmäßiges Schimpfen hineinarbeitete, daß den überraschten Andächtigen nichts übrig blieb, als das Gotteshaus zu verlassen. Diese großartige Predigt dankte dem Umstand ihre Veranlassung, daß der brave Seelenhirte seinen Gemeindegliedern verboten hatte, Arbeit von einem ihm verhassten Juden, dem Pächter eines benachbarten Gutes, anzunehmen, welches Verbot aber von den eigensinnigen Bauern beharrlich übertreten wurde.

— In Tölz (Oberbaiern) ist, während in dem benachbarten Tirol die Entstehung zweier kleinen protestantischen Gemeinden der Feindseligkeit der Landes-bischöfe begegnet, der Neubau eines evangelischen Kirch-leins ohne jede Spur von Mißgunst zu Ende geblieben, und am 27. Juni (Sonntag) das vollendete Gebäude feierlich eingeweiht worden. Dasselbe, in reinem romantischem Stil erbaut, schmuck und gefällig von innen und außen, hat Raum genug für die wenigen protestantischen Einwohner von Tölz nicht nur, sondern auch für die zahlreichen protestantischen Gäste, welche im Sommer das Bad Krankenheil besuchen. Der deutsche Kaiser hatte dazu 1000 Mk., der Großherzog von Mecklenburg 800 Mk. gespendet und der König von Baiern eine Sammlung in allen protestantischen Gemeinden des diesseitigen Baierns gestattet.

— (Liebenswürdig.) In der „Schaumb. Lipp-Landesztg.“ finden wir folgendes Inserat: Wegen der vielen städtischen Steuern bin ich gezwungen, mein Haus nebst Hypothekenschulden zu verpfänden. H. Knief, Tischlermeister, Stadthagen.

— Ein lange gehegter Wunsch des österreichischen Kronprinzen, eine Orient-Reise zu unternehmen und das Heilige Land zu besuchen, soll, wie in Wiener Hofkreisen verlautet, noch in diesem Jahre in Erfüllung gehen. Der Kronprinz dürfte sich Ende September in Triest einschiffen und nach Jaffa fahren, von wo die Reise nach Jerusalem und Bethlehem angetreten wird. Auf der Rückkehr wird ein Besuch Alexandriens und Kairo's beabsichtigt und eventuell eine Fahrt nach dem obern Nil unternommen. Die Vorbereitungen für diese Reise sind bereits getroffen.

Anfangs November soll der Kronprinz wieder nach Oesterreich zurückkehren.

— Die Firma Perry & Co. in London bringt jetzt Schreibfedern aus Gummi in den Handel, die den schätzenswerthen Eigenschaften des Gänsefieds weit näher kommen sollen als die Stahlfedern und in England und Amerika sehr in Aufnahme kommen.

Von dem Literarischen Institut in Gotha geht uns folgendes zu: Vor einiger Zeit richtete der Vorstand des „Börsen-Vereins deutscher Buchhändler“ an verschiedene Ministerien eine Eingabe, in welcher darum nachgesucht wurde, daß es uns in den betreffenden Staaten verboten werde, die von uns erworbenen Loose der großen Lotterie des „Mitteldeutschen Renn-Vereins in Gotha“ den Abonnenten unseres Bierer'schen Conversationslexikons als Prämie zu geben. Die Folgen dieser Eingabe sind hinlänglich bekannt — die hier staatlich genehmigte Lotterie wurde in Preußen zc. nicht gestattet. Aber die Eingabe des Börsenvorstandes enthielt neben vielerlei Unrichtigkeiten und phrasenhaften Uebertreibungen zwei Punkte, welche für uns von schwerwiegendster Bedeutung sind und gegen deren schädigenden Einfluß wir Schutz bei allen rechtlich denkenden Organen der Presse suchen müssen. Es wird in dem Schriftstück ohne jegliche Berechtigung behauptet, wir hätten den Preis unseres Lexikons, in Anbetracht der Looszugabe, um 40—50 Mk. erhöht. Ein großer Theil der Presse hat sich beeilt, diesen Passus der Eingabe in allen möglichen Variationen nachzudrucken, in dem guten Glauben natürlich, daß ja der Vorstand des Börsenvereins deutscher Buchhändler über diesen Punkt genau orientirt sein müsse und sich keiner absichtlichen oder unabsichtlichen Täuschung schuldig machen könne. Und doch erfahren wir auf das Entschiedenste: Es ist eine absolute, grobe Unwahrheit, daß wir den Preis des Wertes um 40 bis 50 Mk. erhöht haben. Die Erhöhung beträgt für die Bandausgaben, um die es sich bei unserem Unternehmen fast ausschließlich handelt, 18 Mk., und mußte in Folge der weit erheblicheren Herstellungskosten, vor Allem des weit reicheren Einbandes dieser neuen Ausgabe eintreten. Wir appelliren an das Gerechtigkeitsgefühl aller Blätter, welche die unwahre Behauptung aus der Eingabe des Börsenvorstandes abdruckten und uns dadurch schwer schädigten, und eruchen sie, nun auch von unserer Berichtigung, deren Wahrheit ihnen jeder ehrenwerthe Sortimentsbuchhändler bestätigen wird, Notiz zu nehmen. Zweitens ist in der beregten Eingabe des höchst wichtigen Punktes mit keiner Silbe gedacht, daß kein Abonnent des Loos des „Mitteldeutschen Renn-Vereins“ zu nehmen braucht, sondern sich statt dessen eine Bücher-Prämie im vollen Ladenpreise von 80 Mk. aus unserem Catalog wählen kann. Wir haben diesen Catalog dieser Tage zum Verstand an alle deutschen Buchhandlungen und sonstige Interessenten gebracht. Derselbe enthält Hunderte von Werken, und brauchen wir, um die Reellität unseres Unternehmens festzustellen, wohl hier nur zu bemerken, daß in demselben Bücher, wie: „Schlossers Weltgeschichte für das deutsche Volk“, „Die Geschichte des 18. und 19. Jahrhunderts“ von demselben Verfasser, „Schillers, Goethes, Lessings, Shakespeares reich illustrierte Prachtwerke“ aus dem rühmlichst bekannten Grote'schen Verlag in Berlin, „Das Spamer'sche prachtvolle Buch der Erfindungen“, die Werke eines „Gustow, Dickens, Bulmer, Cooper, Verfassers“ zc. zc. den Abonnenten unseres Lexikons als Gratis-Prämie zur Verfügung gestellt werden. Man hat in verschiedenen Blättern die abnormsten, ja geradezu lächerlichsten Berechnungen aufgestellt, was wir bei dem Vertrieb von 100 000 Exemplaren unseres Lexikons verdienen müssen, und sich nicht scheut, uns geradezu mit sogenannten „Gründern“ in eine Kategorie zu stellen. Wir werden selbstverständlich gegen die Redactionen derjenigen Zeitungen, welche derartige Artikel brachten, mit aller Energie flagbar vorgehen, wollen aber vorläufig hier nur eine Frage aufwerfen: Was muß beispielsweise derjenige unserer Herren Concurrenten, von welchem, wie männiglich bekannt, die ganze Agitation gegen unser anerkannt treffliches Werk in das Leben gerufen wurde, verdient haben, indem er über 100 000 Exemplare seines Lexikons zu weit höherem Preise (160 Mk.) ohne jegliche Prämie verkaufte? Wir überlassen ruhig jedem rechtlich Denkenden die Beantwortung dieser Frage und bemerken schließlich nur noch, daß ein Einblick in den Catalog unserer Bücherprämien, den wir Jedermann auf Wunsch gratis und franco zur Verfügung stellen, gewiß alle Interessenten abhalten wird, den unsauberen Machinationen von gewisser Seite irgend einen Werth beizulegen. Gotha, im Juni 1880. Literarisches Institut.

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Wilhelmshaven nach Eckwarderhörne.

Donnerstag,	den 8. Juli	11 Uhr	Vormittags.
Freitag,	„ 9. „	11 „	„
Sonnabend,	„ 10. „	11 „	„
Sonntag,	„ 11. „	11 „	„
Montag,	„ 12. „	11 „	„
Dienstag,	„ 13. „	11 „	„
Mittwoch,	„ 14. „	11 „	„

Amtliche Bekanntmachungen.

Submission.

Der Transport von rot. 5000 cbm Baggergut nach dem Plage des Torpedo-Depots, sowie die Planirung und Besäung des Depot-Plages soll in öffentlicher Submission vergeben werden. Bedingungen und Extracte liegen in der Registratur aus und können letztere gegen Erstattung von 0,50 Mk. von dort bezogen werden.

Submittenten wollen ihre Offerten bis zum

Mittwoch, den 14. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,

an die Registratur des Torpedo-Depots,

Abalbertstraße 6, einzureichen, woselbst die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.

Wilhelmshaven, den 5. Juli 1880.

Torpedo-Depot.

Bekanntmachung.

Nach Mittheilung der Kaiserlichen Marine-Hafenbau-Commission ist die Fahrstraße durch Scharf an der Königstraße über den alten Deich nach der Hafeneinfahrt auch für Fuhrwerke wiederum passirbar.

Wilhelmshaven, den 6. Juli 1880.

Der Amtshauptmann.

S. B.:
L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Nachdem die Liste der stimmfähigen Bürger des ersten Wahlbezirks hiesiger

Stadt vom 23. bis incl. 30. v. M. im Magistratsbureau öffentlich ausgelegen hat und Einwendungen gegen dieselbe nicht erhoben sind, werden zum Zwecke der Ergänzung des Bürgervorlieher-Collegiums, aus welchem der Herr Architect Feldmann ausgeschieden, alle stimmfähigen Bürger des ersten Bezirks zu

Freitag, den 9. d. M., Mittags 12 Uhr,

in die Wilhelmshalle hierdurch eingeladen. Die Vorladung kann bei Gelb-buße bis zu 3 Mk. erfolgen.

Nur die in die Liste eingetragenen Wähler haben Zutritt zum Wahltermine. Zur Gültigkeit der Wahl ist die Ab-gabe von wenigstens 1/3 der nach der Liste vorhandenen Stimmen erforderlich.

Wilhelmshaven, den 2. Juli 1880.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Pflasterung bezw. Regulirung der Bürgersteige der Mittelstraße soll in öffentlicher Submission vergeben werden.

Zu diesem Zwecke ist Termin auf

Dienstag, den 20. Juli cr., Vormittags 11 1/2 Uhr,

im Magistratsbureau — in welchem bis dahin Bedingungen und Anschlag zur Einsicht ausliegen — anberaumt worden.

Bewerber wollen ihre Offerten schriftlich, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zu gedachtem Termine bei uns einreichen.

Wilhelmshaven, den 6. Juli 1880.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die zum Ausbau der verlängerten Königsstraße erforderlichen Lieferungen und Arbeiten sollen in öffentlicher Submiffion vergeben werden.

Es ist zu diesem Zwecke Termin auf

**Dienstag,
den 20. Juli cr.,
Mittags 12 Uhr,**

im Magistratslocale — in welchem bis dahin auch Bedingungen und Kostenanschlag zur Einsicht offen liegen — angesetzt worden.

Bewerber wollen ihre Offerten schriftlich, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum angegebenen Termine bei uns einreichen.

Wilhelmshaven, den 6. Juli 1880.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die zum Neubau der Verbindungsstraße zwischen Wilhelmshaven und Altharpen erforderlich Lieferungen und Arbeiten sollen in öffentlicher Submiffion vergeben werden.

Es ist zu diesem Zwecke Termin auf

**Dienstag,
den 20. Juli cr.,
Mittags 12 Uhr,**

im Magistratslocale — in welchem bis dahin auch Bedingungen und Kostenanschlag ausliegen — angesetzt worden.

Bewerber wollen ihre Offerten schriftlich, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum angegebenen Termine bei uns einreichen.

Wilhelmshaven, den 6. Juli 1880.

Der Magistrat.

Privat = Anzeigen.

Berein gegen Hausbettelei.

Auch in unserer Stadt hat sich besonders im Laufe des letzten Jahres das Bedürfnis nach einem Vereine gegen Hausbettelei auf das Dringendste fühlbar gemacht. Nachdem ein solcher fast in allen benachbarten Städten bereits in das Leben gerufen ist und auf das Wohlthätigste gewirkt hat, haben sich die Unterzeichneten veranlaßt gesehen, zu einem Comite behufs Bildung eines Vereins gegen Hausbettelei in Wilhelmshaven zusammenzutreten und laden zur Beratung eines schon ausgearbeiteten Statuten-Entwurfs zur öffentlichen Versammlung

**Donnerstag, den 8. d. M.,
Abends 8 Uhr,**

in Hempels Hotel ergebenst ein.

Wilhelmshaven, den 4. Juli 1880.

Berger, Contre-Admiral. Doerry, Bürgervorsteher. Bortführer. Feldmann, Beigeordneter. Knorr, Capitän zur See und Oberwerftdirector. Langheld, Marine-Stationen-Pfarrer. v. Winterfeld, Kgl. Polizeiinspektor.

Fünfzig Mark Belohnung.

In der Nacht vom 4. zum 5. d. M. sind, nach Einsteigen in meinen Garten, viele Rosenbäume freventlich zerstört. Derjenige, welcher den Thäter so zur Anzeige bringt, daß gerichtliche Bestrafung erfolgt, erhält obige Belohnung.

Domeier.

Kinderwagen

mit Holz- und Eisenrädern empfiehlt bei billigster Preisstellung

S. F. Dirks, Koonstraße 94.

Verloren ein Portemonnaie mit Inbalt.

Abzugeben Knoopreihe 3.

Hülferuf!

Die Verheerungen, welche die Wolkenbrüche am 14. d. M. im Laubaner und Görliger Kreise angerichtet haben, stellen sich nach den inzwischen eingegangenen amtlichen Berichten als so umfangreiche heraus, daß die, wenn auch mit der größten Opfertreue, sowohl hier als in der Umgegend, gespendete Hülfe bei Weitem nicht ausreicht, um dem durch jene Katastrophe herbeigeführten Nothstande auch nur annähernd aufzuhelfen.

Der bis jetzt angemeldete Schaden an Privateigenthum übersteigt schon um ein Bedeutendes den Betrag einer Million Mark und trifft zum größten Theil die ärmste Klasse der Bevölkerung! Um den so schwer Heimgejuchten ihre Häuser und Grundstücke wieder herzurichten, ihren Hausrath, Kleidung, Werkzeug anzuschaffen, kurz um sie wieder in den Stand zu setzen, sich selbstständig durchzuhelfen, bedarf es daher des werthhätigsten Beistandes aller fühlenden Herzen, nicht allein im engeren Vaterlande, sondern auch über dessen Grenzen hinaus.

Es ergeht daher an Alle, die diesen Aufruf lesen, die dringende und herzliche Bitte, sich des unsäalichen Leids der Verunglückten anzunehmen, Lokalhülfscomitès zu bilden, Beiträge zu sammeln und dieselben an die communalständische Bank für die Preuß. Oberlausitz zu Görlitz einzufenden. Die Unterzeichneten haben sich als Central-Hülfs-Comité constituirt; die von der Bank in Empfang genommenen Summen werden an dasselbe abgeliefert, und nach dem durch die Centralbehörden streng geprüften Bedürfnisse vertheilt.

Görlitz, den 25. Juni 1880.

Das Central-Hülfs-Comité

für die Unterstützung der durch die Ueberschwemmung in der Preussischen Oberlausitz Verunglückten.

Graf Fürstenstein, Landeshauptmann. Behe, Rechtsanwalt u. Stadtverordneter. Vorsteher. Diezel, Stadtrath. Hammer, Amtsvorsteher. Hautohl, Fabrikbesitzer. Kirche, Amtsvorsteher. A. John, Kaufmann. Laurisch, Kammerer. von Rathenow, Major. Sattig, Geheimer Regierungsrath. v. Seidenitz, Landrath. Tschierschky, Stadtrath. v. W. Gleben, Kammerherr. v. Wolff, Kreisdeputirter. Neumann, Amtsvorsteher.

Wilhelmshaven, den 5. Juli 1880.

Im Anschluß an vorstehenden Hülferuf haben die Unterzeichneten sich hier als Lokaltcomité constituirt und sind bereit etwaige Beiträge zu sammeln und an die Centralstelle abzuliefern.

Berger, Contre-Admiral. Doerry, Bürgervorsteher. Bortführer. Feldmann, Beigeordneter. Knorr, Capitän z. S. und Oberwerftdirector. Langheld, Marine-Stationen-Pfarrer. v. Winterfeld, Königl. Polizei-Inspektor.

Manhenke & Schiff in Wilhelmshaven.

BANK- & WECHSEL-GESCHÄFT.

Zinsfuß für Einlagen, jedoch nicht unter Mk. 50,
auf 6monatliche Kündigung 5 % pro Anno,
" 3 " " 4 % " "
" kurze " " 3 % " "

Berlinische Feuerversicherungs-Anstalt zu Berlin.

Gegründet 1872.

Anträge werden entgegengenommen durch die Agentur von
Carl Reich sen., Bismarckstraße 10.

Deutsche Allgemeine Zeitung für Landwirthschaft, Gartenbau u. Forstwesen,

verbunden mit der

Zeitschrift für Viehhaltung und Milchwirthschaft,
erscheint in Frankfurt a. M. wöchentlich einmal und ist durch die Post zum Vierteljahrspreise von 1 Mk. excl. Bestellgeld und direct franco unter Streifenband gegen Einsendung von 2 50 Mk. für das halbe Jahr von der Expedition zu beziehen.

SCHRAMM'S BIERCONVENT.

Donnerstag, den 8. Juli:

Großes Concert,

ausgeführt von Mitgliedern der Capelle der II. Matrosen-Division.
Anfang 8 Uhr. — Entree 10 Pf.

Achtungsvoll **E. Schramm.**

Zum Reinigen u. Plombiren der Zähne, sowie zum Ausziehen derselben empfiehlt sich bestens

G. Schnell, geprüfter Heildiener, Wilhelmshaven, Altehr. 11.

Zwei Leute erhalten gutes Logis.
W. Müller, Neubremm 3.

Zu vermieten

Umstände halber zum 1. August die von Siegemann benutzte Wohnung mit großem Stall.

S. Osterloh, Bant, Adolfsstraße.

Ein Hund, guter Rattenjäger, ist billig zu verkaufen

Düstriesenstraße 9.

10 Mark Belohnung

zahle ich Demjenigen, der mir die Person, welche meine Frau verleumdete und mich belogen hat, so nachweist, daß ich sie gerichtlich belangen kann.

W. Wilters, Bismarckstraße 21.

Preussische Lotterie = Loose

besorgt prompt und discret

H. Warneke, Barel.

Eine große leere Stube ist auf sofort zu vermieten. Näh. zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Die Herren vom Aufsichtsrath werden gebeten, sich **Donnerstag 7 Uhr** (statt 8 Uhr) fälligst pünktlich einzufinden.

Vorschuss- und Creditverein

e. G.

Der Vorstand.

Prüfet Alles und haltet das Beste. Tabaks-Monopol

Empfehle in meinem Geschäft **Neustraße 97** sämtliche Sorten Cigarren, Rauchtabake, Schnupftabake, Cigaretten der Kaiserl. Tabak-Manufactur zu Stralsund

Cigarren in Packeten von 25 Stück à Packet 55, 57, 63, 70, 75, 82 Pf.

Cigarren in Kisten per 10 Stück 47, 58, 75, 80 und 119 Pf.

Rauchtabak in Packeten von 100 Gramm à 14, 17, 18, 20 und 23 Pf.

Rauchtabak in Packeten von 50 Gramm à 20, 22, 30 und 32 Pf.

Schnupftabak in Packeten von 100 Gr. à 13, 21, 25 u. 32 Pf.

Cigaretten in Packeten von 10 Stück à Packet 15, 17 u. 22 Pf.

sowie ein sehr gutes Sortiment

Bremer

und anderer Cigarren.

C. J. Arnoldt.

Mein Lager selbstverfertigter

Möbel

halte bestens empfohlen.

Kopperthörn. **W. Ahler**

H. Cohn,

Bismarckstr. 22, am Park hält sich zur Reparatur an Sonnen-Regenschirmen bestens empfohlen.

Berliner Hof.

Meine drei kleinen reservirten Säle vortreflich zu Hochzeiten, Clubs und sonstigen Versammlungen geeignet, halte ich bestens empfohlen. Billigster Preisstellung.

Albert Thomas.

Berliner Hof

!! Berliner Weißbier!!

!! Schattiger Garten!!

Zwei Familienwohnungen sind am den 1. August cr. zu vermieten. Von denen kann auf Verlangen sofort bezogen werden (an der oldenburgischen preussischen Landesgrenze hinter d. Bahnh.) Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht

zum sofortigen Eintritt ein ordentliches Dienstmädchen, welches mit allen häuslichen Arbeiten vertraut ist.

B. S. Meppen, Koonstraße 120.

Verloren.

Auf dem Verbindungswege zwischen dem fort und dem Schützenplatze wurde eine Dameuhr verloren. Der ehrsüchtige Herr wird ersucht, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung abzugeben bei

S. C. Keith, Bismarckstr. 9.

Ein Sonnenschirm wurde gefunden der Nähe der Kirche. Abzuholen in der Exped. d. Bl. gegen Erstattung der fectationskosten.

Dem Herrn E. M. zu seinem Geburtstag die besten Wünsche. **W. S. M.**